

David Eddings
Belgariad 4

DAVID EDDINGS

Belgariad

DIE KÖNIGIN

ROMAN

DEUTSCH VON IRMHILD HÜBNER

blanvalet

Die Originalausgabe erschien 1984, unter dem Titel »Castle of Wizardry (Book 4 of The Belgariad)« bei DelRey, New York.

Dieser Roman ist bereits unter dem Titel *Turm der Hexerei* im Knaur-Verlag und unter dem Titel *Turm der Hexer* im Bastei-Lübbe-Verlag erschienen. Er wurde komplett überarbeitet.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

2. Auflage

Copyright der Originalausgabe © 1984 by David Eddings
Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2019 by Blanvalet
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Redaktion: Waltraud Horbas

Umschlaggestaltung und -illustration: Melanie Korte, Inkcraft

Karten: © Andreas Hancock

HK · Herstellung: sam

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7341-6191-9

www.blanvalet.de

*Für Bibbidie und für Chopper Jack, für Jimmy und Eddie –
enge und besondere Freunde,
die mich von Anfang an unterstützt haben*

PROLOG

*Von Riva Eisenfaust, der Wächter über das Auge Aldurs wurde,
und von dem Bösen, das aus Nyissa kam*

– nach dem Buch von Alorn und späteren Berichten

Und es kam eine Zeit, da Cherek und seine drei Söhne mit Belgarath dem Zauberer nach Malloreia gingen. Mit vereinten Kräften versuchten sie, das Auge Aldurs zurückzugewinnen, das der entstellte Gott Torak gestohlen hatte. Und als sie im Eisernen Turm Toraks an den Ort kamen, an dem das Auge verborgen lag, wagte nur Riva Eisenfaust, der jüngste der Söhne, den großen Edelstein zu ergreifen und fortzutragen. Denn nur Rivas Seele war frei von allem Bösen.

Und als sie wieder in den Westen kamen, überantwortete Belgarath Riva und seinen Nachkommen die ewige Wacht über das Auge und sprach: »Solange das Auge bei dir und deinem Hause bleibt, wird der Westen sicher sein.«

Dann nahm Riva das Auge und segelte mit seinen Leuten zur Insel der Stürme. An einer Stelle, an der Schiffe landen konnten, ließ Riva eine Zitadelle bauen und darum herum eine ummauerte Stadt, die die Menschen Riva nannten. Es war eine Festungsstadt, erbaut für den Krieg.

Innerhalb der Zitadelle wurde eine große Halle errichtet, in der ein Thron aus schwarzem Stein vor der Wand stand. Und die Menschen nannten diesen Thronsaal die Halle des Rivaischen Königs.

Dann kam ein tiefer Schlaf über Riva, und Belar, der Bären-gott der Alorner, erschien ihm im Traum und sprach: »Höre, Hüter des Auges. Ich werde zwei Sterne vom Himmel fallen lassen. Und du sollst diese beiden Sterne nehmen und sie in ein Feuer geben und sie schmieden. Aus dem einen sollst du eine Klinge schmieden, aus dem anderen aber ein Heft, und zusammen werden sie ein Schwert sein, welches das Auge meines Bruders Aldur bewacht.«

Als Riva erwachte, sah er zwei Sterne fallen, und er suchte und fand sie in den Bergen. Und er tat mit ihnen, wie Belar ihm geheißen hatte. Als er jedoch fertig war, ließen sich Heft und Klinge nicht verbinden. Da rief Riva: »Seht, ich habe es verdorben, das Schwert will nicht eins werden.«

Ein Fuchs, der ihn aus der Nähe beobachtete, sprach zu Riva: »Die Arbeit ist nicht verdorben, Riva. Nimm das Heft und setze das Auge als Schwertknauf darauf.« Und Riva tat, wie der Fuchs gesagt hatte, und das Auge wurde eins mit dem Heft. Aber noch immer waren Klinge und Heft nicht verbunden. »Nimm die Klinge in die linke und das Heft in die rechte Hand, dann verbinde sie.«

»Sie werden sich nicht verbinden. Es ist unmöglich«, sagte Riva.

»Du bist wahrlich weise«, erwiderte der Fuchs, »dass du weißt, was unmöglich ist, ehe du es versucht hast.«

Darauf war Riva beschämt. Er legte Klinge und Heft aneinander, und die Klinge fuhr in das Heft, wie ein Stock in

Wasser gleitet. Das Schwert war für alle Zeiten zusammengefügt.

Der Fuchs lachte und sprach: »Nimm das Schwert und zerschmettere den Felsen vor dir.«

Riva fürchtete, der Hieb könnte die Klinge zerstören, doch es verhielt sich umgekehrt: Sie zerschmetterte den Stein. Der Fels brach in zwei Teile, und Wasser sprudelte hervor und wurde zu einem Fluss, der hinunter zur Stadt strömte. Und weit im Osten in der Finsternis von Malloreia schrak Torak von seinem Lager hoch, und Kälte durchströmte sein Herz.

Wieder lachte der Fuchs. Im Davonlaufen blieb er noch einmal stehen, um zurückzuschauen. Riva sah, dass es kein Fuchs mehr war, sondern die silbergraue Wolfsgestalt Belgaraths.

Riva ließ das Schwert an der schwarzen Felswand anbringen, vor der sein Thron stand. Die Klinge zeigte nach unten, so dass das Auge auf dem Knauf an höchster Stelle war. Und das Schwert heftete sich selbst an den Fels. Niemand außer Riva konnte es abnehmen.

Als die Jahre vergingen, sahen die Menschen das Auge mit einem kalten Feuer brennen, wenn Riva auf dem Thron saß; und wenn er das Schwert von der Wand nahm und es hochhielt, wurde es zu einer großen blauen Feuerzunge.

Im zeitigen Frühjahr des Jahres, nachdem das Schwert geschmiedet worden war, kam ein kleines Boot über die dunklen Wasser des Meers der Stürme. Es glitt ohne Segel und Ruder dahin. Allein in diesem Boot saß die schönste Jungfrau der Welt. Ihr Name war Beldaran, geliebte Tochter Belgaraths, und sie war gekommen, um Rivas Gemahlin zu werden. Und Rivas Herz schmolz vor Liebe zu ihr, wie es von Anbeginn der Zeit bestimmt war.

In dem Jahr, das auf die Hochzeit von Riva und Beldaran folgte, wurde ihnen an Erastide ein Sohn geboren. Und in der rechten Hand trug dieser Sohn Rivas das Zeichen des Auges. Sogleich trug Riva sein Kind in die Halle des Rivanischen Königs und legte die winzige Hand auf das Auge. Das Auge erkannte das Kind und erglühete vor Liebe zu ihm. Seit jener Zeit trug jeder Nachkomme Rivas das Zeichen des Auges, damit es ihn erkennen konnte und ihn nicht zerstörte, wenn er es berührte; denn nur ein direkter Nachfahre Rivas konnte das Auge ungefährdet berühren. Mit jeder Berührung durch eine kindliche Hand wurde das Band zwischen Rivas Haus und dem Auge stärker. Und mit jeder Berührung wuchs die Leuchtkraft des Auges.

Also verhielt es sich in der Stadt Riva tausend Jahre lang. Manchmal segelten Fremde über das Meer der Stürme und wollten Handel treiben, doch Chereks Schiffe, dazu bestimmt, die Insel der Stürme zu beschützen, fielen über die Fremden her und vernichteten sie. Aber nach einiger Zeit kamen die alornischen Könige zusammen und entschieden nach gemeinsamer Beratung, dass diese Fremden keine Diener Toraks wären, sondern dem Gott Nedra huldigten. Sie kamen überein, die Schiffe ungehindert über das Meer der Stürme segeln zu lassen. »Denn«, sprach der König von Riva zu den anderen Königen, »vielleicht kommt die Zeit, da die Söhne Nedras sich uns im Kampf gegen die Angarakaner von Torak Einauge anschließen. Deshalb wollen wir Nedra nicht erzürnen, indem wir die Schiffe seiner Kinder versenken.« Der Herrscher von Riva sprach weise, und die alornischen Könige stimmten ihm zu, denn sie wussten, dass die Welt sich veränderte.